Gnesen zu erteilen. Es soll vielmehr der Plan bestehen, den Erzbischofsstuhl von Posen und Gnesen, der im Jahre 1821 vereinigt wurde, wieder zu teilen, so daß es in Zukunft einen Erzbischofsstuhl von Posen und einen solchen von Gnesen geben würde. Eine derartige Teilung würde zweifellos den Beifall aller Nationalgesinnten auch in der Provinz Posen finden. Damit würde auch der Titel Fürstprimas von Polen endgültig verschwinden, der eine faktische Berechtigung nicht mehr hat und nur noch eine historische Reminiscenz darstellt. Da es kein Polen als solches mehr gibt, würde es nur eine logische Konsequenz sein, wenn auch der Titel eines Fürstprimas von Polen definitiv verschwände. Statistisch sei hierzu angefügt, daß die Diözese Posen 528 katholische Geistliche bei 929 000 Seelen umfaßt, die Diözese Gnesen dagegen 254 katholische Geistliche bei 433 187 Seelen, die Diözese Gnesen also nur halb so groß ist wie die Diözese Posen.

Zur Affäre Polonyi.

e. Die Baronin Schönberger erklärt, sie stehe der Politik vollständig fern, und habe weder direkt noch indirekt einen Einfluß auf die Veröffentlichung des Briefes Polonyis ausgeübt. Dieser Brief wäre veröffentlicht worden, ohne daß sie befragt worden ist oder ihre Einwilligung gegeben habe. Es wäre auch absolut unrichtig, daß sie mit hohen Persönlichkeiten, die in dieser Affäre genannt werden, in Beziehungen stand. Hiermit wäre auch für sie die Möglichkeit entfallen, dem Ansinnen in dem Briefe Polonyis Folge zu leisten. (Sieh politischen Wochenblick.)

Uns sind die Deutschen lieber.

r. Marquis Anglade und Marquise Cuverville wurden ins Gefängnis von Lorient gebracht, weil sie bei der Inventuraufnahme des Seminars in Turay die gegen das anrückende Militär demonstrierende Menge führten. Aus dieser wurden Rufe, wie: Uns sind die Deutschen lieber! laut. Die Marquise Cuverville verletzte mit ihrem Regenschirm einen Kommissar unterhalb des rechten Auges.

Sammlungen für die deutsche Sozialdemokratie in Frankreich.

r. Die Parteileitung der deutschen Sozialdemokratie ließ in Paris, wie erst jetzt bekannt wurde, Sammellisten zirkulieren für ihren Wahlfond zu den Reichstagswahlen. Die gesammelten Gelder werden von dem hiesigen deutsch-sozialistischen Leseklub zentralisiert und sind bereits namhafte Summen eingeflossen. — Interessant ist es, daß die Pariser Presse, die ursprünglich einen gewaltigen Sieg der Sozialdemokratie bei den deutschen Reichstagswahlen prophezeit hatte, jetzt plötzlich etwas skeptischer geworden war. So meinte gestern die sozialistische Petite Republique, alle Anzeichen sprächen dafür, daß der neue Reichstag keine Veränderung in der Stärke der verschiedenen Parteien aufweisen werde.

Das neue spanische Ministerium.

e. Der König bestätigte gestern das neue Ministerium, das sich folgendermaßen zusammensetzt: Ministerpräsident Maura, Auswärtiges Allen de Salazar, Inneres Lacierva, Finanzen Osma, Oeffentliche Arbeiten Besada, Krieg Lono, Marine Ferrandiz, Unterricht Rodriguez Sampedro, Justiz Marques Figueroa.

Aus dem Königreich Sachsen.

Haftpflicht der Ladengeschäfts-Inhaber bei Glatteis.

Vor dem Schaufenster eines Ladens kam nach beendetem Einkaufe eine Frau zu Falle und zog sich dauernde Verletzungen am Arme und am Beine zu. Der Ladengeschäfts-Inhaber hatte ein für alle Male einen seiner Angestellten mit Befreiung des Fußsteiges von Eisbildungen vor dem Laden beauftragt. Diese dritte Person hatte jedoch an dem Unglückstage den Weg nicht vollständig gereinigt bezw. bestreut und so ereignete sich der verhängnisvolle Sturz der Frau. Diese verlangte nach Wiederherstellung von dem Geschäftsinhaber Schadenersatz und erzielte in allen Instanzen ein obsiegendes Urteil. Das Reichsgericht hob in seiner Urteilsbegründung u. a. folgendes hervor: Der Anspruch der Klägerin auf Schadenersatz setzt nach § 823,2 des Bürgerlichen Gesetzbuches voraus, daß ein Verschulden vorliegt. Es war daher auf Grund des § 277 des Bürgerlichen Gesetzbuches festzustellen, ob der Beklagte die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht gelassen hat. Zu Gunsten des Beklagten mußte angenommen werden, daß einem als zuverlässig bekannten Arbeiter von dem Beklagten nicht bloß die allgemeine, sondern auch in einem früheren Falle die besondere Anweisung gegeben worden ist, vorhandene Glätte vor dem Laden zu beseitigen. Dies schließt aber noch nicht ein Verschulden des Beklagten aus. Das Maß der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt ist je nach Lage des einzelnen Falles verschieden. In dem vorliegenden speziellen Falle handelt es sich um den Fußsteig vor dem Laden des Beklagten und um eine Tageszeit, zu der der Beklagte in seinem Geschäfte tätig war und auch den Fußsteig übersehen konnte. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die Auslagen in den Schaufenstern das Publikum anlocken und dessen Aufmerksamkeit vom Wege ablenken, verlangt die im Verkehr erforderliche Sorgfalt an einer für Bildung von Glatteis begünstigten Stelle mehr als das vom Beklagten Geleistete. Es wäre seine Pflicht gewesen, nicht nur für den Fall eintretender Glätte das Streuen anzuordnen, sondern er hätte auch darauf achten müssen, daß seine Anordnungen ausreichend befolgt wurden. Nach alledem hat der Geschäftsinhaber die erforderliche Vorsicht außer acht gelassen und war deshalb zum Schadenersatz zu verurteilen. — Es steht also fest, daß die Haftpflicht des Ladeninhabers sehr weit geht. Die Inhaber von Läden tun also sehr gut daran, bei der gegenwärtigen raschen Eisbildung dem Fußsteig vor ihrem Laden die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

*

Sport-Sonderzüge nach dem Erzgebirge. Mit Rücksicht auf die jetzt herrschende kalte Witterung, sowie in Anbetracht der eingetretenen Besserung in den Schneeverhältnissen im oberen Erzgebirge, die wieder eine Ausübung des Wintersportes zulassen, hat die Staatsbahnverwaltung beschlossen, die bekannten Sport-Sonderzüge von Chemnitz nach Oberwiesenthal, von Hainsberg nach Kipsdorf und von Mügeln bei Pirna nach Geising-Altenberg nächsten Sonntag, den 27. d. Mts. wieder verkehren zu lassen.

Annaberg, 25. Januar. Verkehrswesen. Auf der nur dem Güterverkehre dienenden Eisenbahnlinie Königswalde—Annaberg (Ladestelle) mußte heute wegen Schneeverwehung der gesamte Betrieb eingestellt werden. Voraussichtlich wird die Strecke morgen wieder frei. — Nachdem die durch eine Entgleisung hervorgerufene Eisenbahn-Betriebsstörung bei Cranzahl behoben worden ist, konnte heute der durchgehende Verkehr zwischen Annaberg und Weipert wieder aufgenommen werden.

Jöhstadt, 25. Januar. Beim Ruscheln ertrunken. In dem benachbarten Schmalzgrube belustigten sich am vorgestrigen Nachmittage mehrere Kinder mit Schlittenfahren, wobei der 8jährige Schulknabe Emil Hahn auf der steilen Wiese mit seinem Schlitten in den Mühlgraben fuhr und darin ertrunken ist. Das Unglück wurde erst bemerkt, als der Schlitten auf dem Wasser fortgetrieben wurde. Trotz sofortigen Suchens konnte der Leichnam des Kindes noch nicht geborgen werden.

Zwickau, 25. Januar. Bodensenkungen. Die Umgebung des hiesigen Schwanenteiches weist wiederum Bodensenkungen infolge des Kohlenabbaues auf. Das Areal soll demnächst aufgefüllt werden. Die Kosten berechnen sich auf 100 000 Mark und sind von dem Steinkohlenverein Bürgergewerkschaft zu tragen. — Die Kosten der Wiederherstellung des Ausstellungsgeländes hier in Wiesen und Park stellen sich auf über 27 000 Mark, zu deren Deckung das Ausstellungskomitee verpflichtet ist.

Plauen, 25. Januar. Eine elektrische Automobil-Feuerwehr-Drehleiter wurde durch Beschluß des Stadtgemeinderats für die hiesige Feuerwehr angekauft. Der Preis der Leiter beträgt 18 000 Mark. Vor dem endgiltigen Ankauf soll eine Probefahrt stattfinden, um die Gebrauchsfähigkeit der Leiter im hiesigen bergigen Terrain zu prüfen. Demnächst soll hier auch ein Feuerwehr-Depot errichtet werden.

Schöneck, 25. Januar. Infolge heftigen Sturmes wurde hier das Dach des ehemaligen Amtsgerichtsgebäudes abgedeckt. In den Wäldern richtete der große Sturm mannigfachen Schaden durch Umbrechen von Bäumen an.

Brunndöbra, 25. Januar. Unterschlagung im Amt. Der von Cainsdorf nach Brunndöbra versetzte Postgehilfe H. hat sich in seiner Stellung in Cainsdorf, wie sich jetzt herausgestellt hat, schwerer Veruntreuungen schuldig gemacht. Er hat an der Annahmestelle mindestens 700 Mark, vielleicht auch mehr, unterschlagen.

Chemnitz, 25. Januar. Vermehrung der Zahl der Stadträte. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung stand ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung; es galt, zu beschließen, ob man die Zahl der Stadträte um einen vermehren solle. Ueber die Notwendigkeit der Anstellung eines neuen Stadtrats herrschte völlige Einigkeit, nur die Personenfrage machte Schwierigkeiten. Während die einen dafür eintraten, daß ein Jurist gewählt werde, plädierten die anderen für die Wahl eines Kaufmanns, womit sie freilich beim Ratskollegium keine Gegenliebe fanden. Schließlich wurde die Anstellung eines Juristen zum besoldeten Stadtrat mit großer Mehrheit beschlossen.

Bautzen, 25. Januar. Der Bau der Spreetalüberbrückung in Bautzen ist nunmehr gesichert. Anfang Februar wird für den Bau ein besonderes Brückenbaubureau errichtet werden, dessen Leitung in den Händen des Herrn Baurats Heeland, zurzeit Chemnitz, liegen wird. Mit dem Abbruch der wegen des Brückenbaues zu beseitigenden Häuser soll im April und Mai begonnen werden.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 26. Januar: 1904 Besuch der Könige von Belgien und Sachsen in Berlin. 1902 † Graf K. Klinkowström, deutscher Parlamentarier. Am 27. Januar: 1901 † G. Verdi Italienischer Komponist. 1859 * Wilhelm II., deutscher Kaiser, König von Preußen. 1814 † Joh. G. Fichte zu Berlin. Begründer des Philosophischen Idealismus. 1781 * Adalbert von Chamisso zu Boncourt. Deutscher Dichter. 1756 * Wolfg. Amadeus Mozart zu Salzburg.

Witterungsverlauf in Sachsen am 25. Januar 1907.
(Telephonische Mitteilung des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.)

Station:	Seehöhe m	Temperatur Max.	Temperatur Min.	Wind	Niederschläge
Dresden	115	— 2,8	— 9,0	SO	0 mm
Leipzig	117	— 0,1	— 9,0	S	0
Zschadraß	220	— 3,4	— 8,0	S	0
Bautzen	202	— 5,8	— 9,8	SO	0
Zittau	258	— —	— —	—	0
Chemnitz	310	— 2,6	— 7,7	SSO	0
Freiberg	398	— —	— —	—	0
Schneeberg	435	— 4,0	— 9,0	O	0
Elster	500	— —	— —	—	0
Altenberg	751	— 2,5	—15,8	OSO	0
Reitzenhain	722	— 6,6	—15,5	SO	0
Fichtelberg	121	— 2,0	— 9,4	O	0

Heiteres Frostwetter war am 25. Januar im ganzen Lande zu beobachten. Die Kälte hatte merklich nachgelassen. Die Minima der Temperatur lag nach unten — 10 Grad, während die Temperaturmaxima bereits Werte über den Nullpunkt zeigte. Die Winde entstammten dem Süden. Trotz mäßigen Rückganges stand das Barometer noch bis zu 11,8 Millimeter zu hoch.

Meldung vom Fichtelberg. Berg nebelfrei, Nebel in den Tälern, gute Schlittenbahn bis in die Täler, Schneetiefe 170 Zentimeter, starker Reif erhält sich lange, großartige Rauhfrosterscheinungen, glänzender Sonnenuntergang, Abendrot, glänzender Sonnenaufgang, Himmelsfärbung orange.

Wettervorhersage für den 27. Januar.

Mäßige westliche Winde.
Meist trübe.
Vielfach Niederschläge.
Etwas wärmer

Aue, 26. Januar.

* **Wohl noch nie hat eine Reichstagswahl** so eine Aufregung verursacht, wie das gestern der Fall war. Aue stand gestern wirklich im Zeichen der Wahlen, noch nie wurde ein Kampf so schwer ausgefochten wie diesmal. Das geht schon daraus hervor, daß in unserer Stadt fast 93 % der Wahlberechtigten ihre Stimme abgaben, in unserem Wahlkreise machten sogar fast 96 % von ihrem Rechte Gebrauch. Daraus erhellt, was für regen Anteil das Erzgebirge an der künftigen Gestaltung des deutschen Reichstages und unserer Politik — insbesondere der Kolonialpolitik — nimmt. Denn Pfarrer Löscher hat eine so hohe Stimmenzahl erhalten, daß seine Wahl, wenn nicht einige wenige Ortschaften ausschlaggebend gewesen wären, gesichert gewesen wäre. Insbesondere hat Aue sehr national gewählt, 1481 Stimmen waren für Pfarrer Löscher abgegeben, 1655 für Redakteur Goldstein. Die Arbeit des bürgerlichen Wahlkomitees ist also reichlich belohnt worden, zumal man in Betracht ziehen muß, das 1903 der bürgerliche Kandidat es nur auf 758 Stimmen, also rund die Hälfte, bringen konnte. Die Wahlbeteiligung war von Anfang an sehr lebhaft, erreichte aber ihren Höhepunkt, als Nachmittags um 4 oder 5 Uhr mehrere

---

den vergangenen Jahren in den Grenzen von 20 bis 30 bewegt. Der großen Einfuhr von fertigen Schiffen steht eine ungleich kleinere Bestellung auf fremde Rechnung gegenüber; sie betrug 1906 an Dampfschiffen: 21 551 Brutto Reg.-Tons = 6 Prozent, an Segelschiffen: 7692 Brutto Reg.-Tons = 11 Prozent des gesamten deutschen Schiffbaues. Daß in Zukunft eine Steigerung dieser Zahlen für Ausfuhr eintritt, ist nicht anzunehmen, da so ziemlich alle Länder, für die Deutschland in früheren Jahren Schiffsmaterial geliefert hat, sich auch auf diesem Gebiet selbständig gemacht haben, oder aber im Kriegsschiffbau durch politische Verhältnisse gezwungen sind, ihre Aufträge anderweit zu vergeben.

Der deutsche Schiffsbau 1906 im Vergleich mit den vorangegangenen Jahren ergibt folgendes Bild:

Jahr	Dampfschiffe: Anz. der fertiggestellt. Schiffe	Dampfschiffe: Brutto Reg.-Ton.	Segelschiffe: Anz. der fertiggestellt. Schiffe	Segelschiffe: Brutto Reg.-Ton.
1900	215	242 507	170	30 271
1901	230	260 990	211	30 707
1902	227	212 283	280	58 715
1903	229	259 683	278	45 628
1904	278	211 000	256	49 712
1905	320	256 834	325	51 528
1906	377	342 005	390	52 986

Für das Jahr 1907 ist eine weitere Steigerung im deutschen Schiffbau zu erwarten, da sich jetzt schon auf unseren Werften im Bau befinden: Dampfschiffe von insgesamt 369 500 Brutto Reg.-Tons und Segelschiffe von insgesamt ca. 26 150 Brutto Reg.-Tons.

Das Giraffenhaus.

Eine Geschichte mit dem Motto am Schluß.

Fritzchen, vier Jahre alt, geboren und „groß" geworden in einer kleinen Industriestadt des bergischen Landes, steht fünf Wochen vor seinem Geburtstag. Als ein weiser Pädagoge kündet ihm Papa schon jetzt an, daß ihm als Hauptgeschenk blühen soll eine Reise nach Köln zum lieben Onkel Theodor mit dem daran geknüpften Besuch des Zoologischen Gartens .... „allerdings nur, mein Junge, wenn du von nun an immer ein ganz, ganz artiges Kind sein wirst."

Ein junges Menschlein, das zum ersten Mal eine richtige Reise machen, Köln schauen, gar den lieben Onkel Theodor besuchen und schließlich zu allem Ueberfluß die Wunder des Zoologischen Gartens erleben soll, ist natürlich artig — wenigstens so artig, wie es irgend geht, selbst wenn es Fritzchen heißt und erst vier Jahre alt ist.

Aber in diesen Ausnahmezustand ist selbstverständlich nicht einbegriffen ein ewiges, ewiges Befragen der geduldigen Mama: was denn nun eigentlich in diesem zoologischen Wundergarten „los" sei.

Und so berauscht Fritzchen sich denn zur innerlichen Verzweiflung und geheimen Verwünschung ihrer pädagogisch-besseren Hälfte durch Vermittelung seiner geduldigen Mama und eines tierreichen Bilderbuches fünf Wochen lang tagtäglich zwei- bis fünfmal an Löwen, Elefanten, Tigern, Seehunden, Kamelen, Affen und sogar Giraffen.

Giraffen!! Schon das Wort, nein, schon dieses Wort allein ist zu schön, zu „komisch", zu „gräßlich ulkig" . . . Es umkapselt geradezu Berge ahnungsloser Wunder. Wenigstens empfindet es Fritzchen so eigenartig, wenn er es in einem solchen aparten Bild auch nicht auszudrücken vermag; kurz, Giraffen sind ihm ein inneres Erlebnis.

Denn man denke: Tiere mit so hohen Beinen, wie der Papa groß ist — und noch ein Stück dazu! Tiere mit einem Fell von so außerordentlicher Farbe, daß selbst die kluge Mama keinen passenden Vergleich zu finden weiß. Tiere mit einem Hals, durch den ein Schluck Wasser nach Papas maßgeblicher Meinung fünf Minuten gebraucht, um in den Magen zu kullern! Ja, überhaupt dieses Kullern schon! In seine nächtlichen Träume hinein hört Fritzchen den „ulkigen" Klang. Kurz und gut: Tiere, für die sogar ein „extraes, entsetzlich" großes Haus hat gebaut werden müssen .... solche Tiere gibt es; Giraffen heißen sie, und Fritzchen soll sie sehen!! Also, zur Bestärkung nur die einfache Wiederholung: dieser Gedanke an sich ist ihm ein innerliches Erlebnis!! Wenn nur die Welt noch so lange hält, bis es Wirklichkeit geworden . . . nur fünf lange Wochen noch! . . . Lieber Gott, und dann laß mich doch, bitte, noch die Giraffen sehen und sie nicht sterben. Amen!" (Aus einem Nachtgebet!"

Und die Welt hält, Fritzchen hält sich, und der liebe Gott erhält die Giraffen . . . der große Tag ist da! Natürlich ein Sonntag, weil Papa — heute „Papachen" — sonst ja nicht kann. Fritzchen ist noch in dem Alter, daß es ihm egal sein kann, welchen Tag seine guten Eltern als den für seinen Geburtstag passenden zu bestimmen belieben. Nur das eine wäre ihm in diesem Augenblicke peinlich: Wenn sie ihn jetzt noch einmal fünf Wochen oder auch nur drei Tage hinausschieben würden. Aber das geschieht gottlob nicht! Im Gegenteil: schon um 6 Uhr befreit man ihn, nach einer halb schlaflosen Nacht, aus seinem überhitzten Bettchen, und schon um 8 Uhr sitzt er, respektive kniet er in Elberfeld in der einen linken Ecke des Kölner Schnellzuges neben „Mamachen", die eine Birne ißt (zu Fritzchens Erstaunen, der nicht begreifen konnte, wie man, wenn man nach Köln und dem Zoologischen Garten fahren will, in solcher Gelassenheit eine Birne zu essen vermag; . . . er seinerseits hätte es „höchstens" für einen Groschen Belohnung fertig gebracht) und vis-à-vis von „Papachen", der seine Morgenzigarre raucht (etwas noch Wunderbares!) Ja, und sogar nach endlosen drei Minuten Wartezeit fährt der Zug richtig los!

O, du sausende, summende, singende Kinderherrlichkeit! Eine erste Reise . . . und noch dazu im Schnellzug!!! Man genießt ihre Wonnen schweigend, mit dem an die Scheibe plattgedrückten Näschen, mit empfindungslosen, eingewinkelten Kniechen, mit glänzenden Augen, die in den lustigen Tanz da draußen hineinlachen. — —

O, du summende, singende, sausende Wohltat, die Fritzchen schweigen macht . . . endlich mal! „Mamachen" kann ein wenig nickern, „Papachen" in Ruhe seine Sonntagszeitung lesen . . . Zeile für Zeile, Spalte für Spalte, Seite für Seite, Blatt für . . . .

Nein! — schade, nun ist's vorbei. Mit Donnergepolter rattert der Zug auf die gewaltige Brücke, die den Rhein überspannt. Na, und das ist man sich und ihm wohl schuldig: auf Vater Rhein muß man den Jungen doch aufmerksam machen. „Papachen" faltet also seine Zeitung zusammen und beginnt, während das erwachte „Mamachen" das wenige Gepäck ordnet, also: „Na, nun hätten wir's ja geschafft! Siehst du, Junge, wenn man artig ist! — Jetzt sind wir gleich in Köln. Und guck' mal, das viele Wasser da unten . . . siehst du da hinten die Schiffchen? das ist der Rhein . . . Aber warte mal, nachher, wenn wir . . ."

Da ist die Brücke zu Ende, bremsend, langsamer, stampfend, knarrend wendet sich der Zug ein wenig nach rechts. Und da . . . .? Wie ein Ungewitter dreht Fritzchen sich um, das Fingerchen energisch hingereckt, die funkelnden Augen auf die Eltern gerichtet, brüllt er los: „Da, Mama . . . da . . . das Giraffenhaus . . .!!! Papachen! — das Giraffenhaus seh' schon . . .!!! —"

Motto: Doch siehe! dort im Mondenschein
Den kolossalen Gesellen,
Er ragt so verteufelt schwarz empor,
Das ist der Dom zu Köllen.
(Heine „Deutschland", Kap. IV.)

Mondenschein paßt zwar nicht ganz in Fritzens Situation, was aber hoffentlich den Wert der Geschichte nicht schmälert.

SLUB
Wir führen Wissen.